

# Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

## Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,  
des Centralvereins für den Nekhedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Nr. 49.

Posen, den 5. Dezember.

1874.

### Inhalts-Verzeichniß.

- Amthliches. — Ueber Grünbrache und Vorfruchtbau von Hagedorn.  
— Etwas Neues über Wiesenbenutzung von Stern. — Aus den Verhandlungen des I. Landes-Oekonomie-Kollegiums. (Schluß).  
Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Schneidemühl.  
Kleine Mittheilungen: Zur neuen deutschen Münz-, Maß- und Gewichtsordnung. — Stand des landw. Fortbildungswesens in Württemberg im Winter 1873—74. — Phosphoritlager in Böhmen. — Der Borkenkäfer im Böhmerwalde.  
Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Anzeigen.

### Amthliches.

Die zur Vornahme der Wahlen im Provinzialverein für das königliche Landes-Oekonomie-Kollegium und den deutschen Landwirthschaftsrath erwählten Delegirten unserer landwirthschaftlichen Vereine laden wir hierdurch auf **Sonnabend, den 19. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr**, in Mylius' Hotel zu Posen zu einer Delegirten-Versammlung behufs Vornahme der Wahlen für den deutschen Landwirthschaftsrath für die Wahlperiode vom 1. Januar 1875 bis 1. Januar 1878 ergebenst ein. Wir bemerken dabei, daß laut Beschluß der Generalversammlung vom 14. Januar cr. eine Stellvertretung bei der Stimmenabgabe nur insoweit zulässig ist, daß statt der Delegirten deren Stellvertreter an der Wahl Theil nehmen dürfen, dagegen eine weitere Stellvertretung durch Vollmachtgebung nicht gestattet ist.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.  
von Tschepe.

Der landwirthschaftliche Verein der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben versammelt sich **am 11. Dezember, Vormittags 11 Uhr, in Lissa im Hotel de Pologne.**

### Tagesordnung:

1. Vortrag über das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1872 in seiner Rückwirkung auf die Landwirthschaft.
2. Vortrag über die Fütterung der Hausthiere mit Berücksichtigung des Ausnutzungs-Coëfficienten der Nahrungstoffe.
3. Mittheilungen über die Verhandlungen im Landes-Oekonomie-Kollegium.
4. Berathung über die Verlegung der Versuchstation von Kuschen nach Posen.
5. Durch welche Methode der Futterzubereitung wird die höchste Verwerthung des Strohens erzielt?
6. Welche Methode der Kartoffelbedeckung für den Winter ist die zweckmäßigste?
7. Welche Konstruktionen von Bodenbearbeitungsgeräthen haben sich bei der diesjährigen schwierigen Herbstbestellung am besten bewährt?

Der Vorstand.

### Ueber Grünbrache und Vorfruchtbau.

Unter Grün- oder Johannisbrache versteht man die Bearbeitung eines bis zum Juni oder Juli als Weide benutzten Ackers für die Herbstbestellung. Gewöhnlich wird die Grünbrache nach Klee oder Luzerne gehalten, wenn diese in der ersten Hälfte des Sommers als Weide gedient haben, seltener nach anderen Grünfüttergewächsen, die den

Acker nur kurze Zeit einnehmen, und in diesem Falle nur dann, wenn das Ueberhandnehmen der Unkräuter hierzu nöthigt, indem nach gut bestandenen grün abgeernteten Futterpflanzen der Boden in der Regel durch 1 bis 1½ Furchen und mäßiges Bearbeiten mit dem Grubber oder Exstirpator und der Egge in den geeigneten Zustand für die Einsaat gebracht wird. Alle starkbindenden oder thonigen Böden, auf denen nach der Benutzung zu Klee- und Klee grasweide eine Brodfrucht folgen soll, arbeiten sich gewöhnlich nicht so, daß man ohne eine halbe Brachebearbeitung an die Einsaat von Wintergetreide denken könnte. Wird aber, wie nicht selten, auf sandigen, humus- oder kalkreichen Böden eine Johannisbrache gehalten, dann ist der Zweck ein wesentlich anderer. Solche Böden bedürfen wegen ihrer losen Beschaffenheit des Weideganges und des ruhigen Liegens unter einer Decke grüner Futtergewächse, um die nothwendige Bindung der Erdtheilchen zu gewinnen, und hierbei handelt es sich dann mehr darum, durch die Brachebearbeitung eine raschere Zersetzung des Düngers wie der organischen und mineralischen Bodenbestandtheile herbeizuführen und dadurch die Bildung löslicher Pflanzennährstoffe im Erdboden zu bewirken. Die Johannisbrache arbeitet sich meistens schollig und schwer, weil man in trockener Jahreszeit einen festgetretenen und gewöhnlich stark erhärteten Weideboden umzubringen hat; dieser Uebelstand wird aber leichter überwunden und die an sich schon minder feste Beschaffenheit des Bodens, auf dem die Johannisbrache am Orte ist, gegenüber dem Boden, bei welchem die Schwarzbrache eine Nothwendigkeit bleibt, begünstigt dies ebenfalls, wenn man die Klee- oder Grasnarbe zunächst auf 3—4 Zoll schält, d. h. flach abpflügt oder abgrubbert, ausseggt oder je nach der Bodenbeschaffenheit und Witterung hinterher trocken abwalzt. Dann pflügt sich später der Boden leichter. Hat man aber den Boden, wie es nicht selten vorkommt, zuerst zu feucht gepflügt, und sind wegen nachfolgender Trockenheit Schollen oder eine harte Furche entstanden, dann gebrauche man eine schwere Bahndwalze, z. B. den Crosskill'schen Schollenbrecher, wodurch man den Acker in ausgezeichnete Weise zermalmt und sich gegen eine Verspätung der ganzen Bestellung und Einsaat sicher stellt. Indessen empfiehlt sich die erste Bearbeitung weit mehr, der Acker bleibt im Ganzen pflugbarer, und die obere Krume mit den Pflanzen- und Dünge resten geht bereits jene Veränderungen ein, welche oben angedeutet sind als erforderlich für die Bildung der Pflanzennahrung. Hinterher, wenn die Unkräuter ausgrünen, kann man den Acker nach Ermessen 1 bis 3 mal auf 4 bis 5 Zoll grubbern, wonach der obere Theil der Ackerkrume gut gemengt und gelockert ist. Wenn man nun mäßig tief, auf 6—8 Zoll, zur Saat aufpflügt, so wird der Acker meistens eine gut krümelnde Fläche bilden; sollte dies nicht der Fall sein, so überzieht man ihn vor dem Einlegen nochmals der Länge nach mit dem Grubber auf 2—3 Zoll Tiefe. Wenn aber der Boden von Hause aus zur Schollenbildung geneigt ist, so pflüge man ihn lieber nach dem Schälten und Ausseggen der Wurzelreste und einmaligem Grubbern der Quere nach auf 6—8 Zoll Tiefe, walze bei starker Austrocknung, grubbere einmal tief auf 5—6 Zoll und pflüge sodann auf 5—6 Zoll zur Saat. Die Wurzel- und Dünge reste bleiben dann freilich mehr unten liegen und vermischen sich nicht so gut mit den Erdtheilchen, sie kommen indessen der späteren Vegetation zu gute. Vorzuziehen ist aber eine gute Durchmischung der ganzen Ackerkrume, wodurch dem periodischen Stillstehen der Samfrüchte, wie es oft die Johannisbrachen aufweisen, begegnet wird, und auch die nachfolgenden Sommerfrüchte einen

besseren Stand finden, der ihnen durch eine Johannisbrache ebenfalls vorbereitet werden soll. Es wird deshalb auch nicht selten eine halbe Stallmistdüngung von ca. 3—4 Eudern zur Johannisbrache gegeben. Am besten führt man den Dünger vor jeglicher Bearbeitung des Bodens oder bald nach dem Schälten und Ausseggen der Narbe auf und pflügt ihn zeitig genug unter, daß er sich im Boden noch rechtzeitig zersetzen kann. In allen Fällen ist das Abgipfen des gebreiteten Düngers zweckmäßig, damit das flüchtige Ammoniak fixirt wird.

Mit der Einhaltung der Johannisbrache verknüpft sich naturgemäß die Haltung solcher Nutzthiere, die auf Weidegang angewiesen sind, also namentlich von Schafen und leichteren Rindviehschlägen, wie gutes Landvieh resp. Angler oder Allgäuer. — Man veranschlagt die Vermehrung der Düngkraft des Bodens durch die Schwarzbrache an sich — ohne den aufgebrachten Dünger — also durch die Einwirkung der Naturkräfte auf die Erdtheilchen auf 20—30 Btr. Düngerwerth; ist dies annähernd richtig, so wird eine Johannisbrache vielleicht auf den halben Werth zu schätzen sein. Indessen sind dies bloße Annahmen, die noch keineswegs tiefer begründet wurden, wahrscheinlich ist der Einfluß der chemisch-physikalischen Kräfte bei der Brache ein viel weiterreichender und namentlich um so höher zu schätzen, je weniger ein Boden die Beschaffenheit eines Gartenbeetes besitzt.

Der Vorfruchtbau nähert sich am meisten einer gartenmäßigen Benutzung des Bodens, indessen herrschen bei letzterer die Zwischen- und Doppelkulturen vor, wogegen bei dem landw. Vorfruchtbau außerdem noch wesentlich Rücksicht genommen wird auf die Erhaltung resp. Verbesserung der Bodenbeschaffenheit durch die Beschattung und die Wurzelthätigkeit der Pflanzen, sowie durch Bearbeitung des Bodens während der Vegetationszeit der in Reihen stehenden Gewächse. Je nachdem man einen oder mehrere dieser Zwecke zu erreichen bemüht ist, erfordert der Vorfruchtbau eine einfachere oder komplizirtere Bewirthschaftung. Bei dem Anbau von Grünfütterpflanzen mit kurzer Vegetationszeit tritt wesentlich das auf, was man die Beschattungsgahre des Bodens nennt. Unter dicht und kräftig bestandenen Grünwäldern, Buchweizen cc. bleibt der Boden locker, weich und feucht, Luft und Sonne werden abgehalten, die Verdunstung aus dem Boden wird beschränkt. Deshalb pflügen sich solche Acker meistens leicht und bröckelnd, man erspart Arbeit und erreicht doch für weitere Einsaaten eine gute Vorbereitung des Bodens. Die Wurzelthätigkeit läuft dabei neben her. Theils lockern die Wurzeln solcher Gewächse rein mechanisch durch ihren dichten Stand, theils holen sie Nährstoffe aus der Tiefe nach oben, theils lagern sie in ihren Zellen Substanzen ab, die bei dem Verfaulen zu Pflanzennährstoffen sich umbilden. Dadurch ferner, daß gewisse Nutzpflanzen als Vorfrüchte vor der Samenbildung geerntet werden, wird die Bodenkraft geschont, da für die Samenbildung gewisse Nährstoffe, besonders phosphorsaurer Kalk und Kali in größerer Menge erforderlich sind. Eine mehr mechanische Wirkung erreicht man bei dem Vorfruchtbau durch die Reihenkultur vermittelt der dabei stattfindenden Bearbeitung des Bodens zwischen den Reihen. Während der Vegetation der Kartoffeln, Rüben und dergl. wird der Acker wiederholt gelockert, gereinigt, vertieft und aufgehäuft, Sonne, Luft, Licht und Elektrizität können auf ein solches in Balken stehendes Feld unbehinderter einwirken, wodurch der Verwitterung und Verwesung Voranschub geleistet wird, während zugleich die unterirdischen Theile jener Gewächse durch ihr Zunehmen den Boden gleichfalls lockern.



Mehr oder minder hat es der Vorfruchtbau mit allen diesen Bedingungen zu thun; man nennt dies eine freie Wirtschaft, da man in der Wahl der Methoden, der anzubauenden Gewächse und der Bearbeitung großen Spielraum hat; mit demselben Rechte könnte man dies aber auch eine viel gebundenere Unbauweise nennen, da die Mannigfaltigkeit der Bearbeitung, die Wahl der Nutzpflanzen, die genaue Kenntniß der Ansprüche derselben, ferner die vermehrte Arbeit und die richtige Vollführung derselben eine größere Abhängigkeit in der Leitung solcher Wirtschaften auferlegen, wemgleich der bloße Futterbau durch die gewöhnlichen Vorfruchtgewächse auch mit einer sehr einfachen Wirtschaftsweise, z. B. einem ausgedehnten Weidetrieb, verknüpft sein kann. Umgekehrt verhält es sich mit den Doppel- oder Zwischenkulturen, wie z. B. der Einsaat von Stoppelrüben nach Winterroggen oder dem Anbau von Futtermöhren unter Sommerrüben, was eine recht umständliche und schwierige Sache ist. Vorfruchtbau mit Doppel- und Zwischenkulturen von Nutzpflanzen bezweckt auf dem kleinsten Ackerraum die möglichst größte Erzeugung von Nutzpflanzen und erfordert daher Zuschüsse an Dünger von außen und theure Arbeitsausgaben. In jetziger Zeit, bei kaum zu beschaffenden Arbeitskräften und massenhafter Herbeischaffung von Brodfrüchten aus Gegenden, die viel billiger erzeugen, wird ein sehr mäßiger und einfacher Vorfruchtbau von grünen Futtergewächsen zur Ermöglichung einer kräftigen Ernährung der Thiere zweckmäßiger sein, und gerade Gegenden, in denen durch starke Entwicklung der Industrie ein guter Absatz besteht, liefern den Beweis, daß die Produktion thierischer Erzeugnisse den Hauptnutzen gewährt und darnach sich der Vorfruchtbau richten muß und nicht nach der massenhaften Erzeugung verkäuflicher pflanzlicher Produkte. Gegenden wie Belgien, die Pfalz, Baden und Württemberg, wo die Doppel- und Zwischenkulturen vorwalten, die Viehzucht dagegen mehr zurücktritt, müssen für schweres Geld Fleisch, Butter, Milch, Fett, Wolle und Zuchtthiere einführen. Im Ganzen sind solche Verhältnisse auf einen kleinen Raum beschränkt im Vergleich zu der großen Landesagrikultur, sie nehmen seit Jahrzehnten nicht an Umfang zu, während die Viehhaltung in den Kulturstaaten fast überall sich erweitert. Es ist deshalb richtiger und zweckmäßiger, bei dem Vorfruchtbau die letztere Richtung im Auge zu behalten, nicht umgekehrt die Erzeugung der Rohstoffe für eine an bestimmte Orte gebundene Großindustrie.

Gagedorn.

### Etwas Neues über Wiesenbenutzung.

Zur Herbeiführung einer größeren Grasproduktion richtete sich bisher — und auch mit voller Berechtigung — alles Streben der Wiesenbau-Techniker hauptsächlich auf die Bewässerung der Wiesen und sind auf diesem Wege auch recht bedeutende Resultate erreicht worden. Leider aber gehören nicht zu jeder Gutswirtschaft Wiesen, die eine Bewässerung durch Berieselung oder Ueberflauung ermöglichen, und auch nicht jede Wiese ist so beschaffen, daß sie eines Ersatzes ihrer Produktion auf die Dauer entbehren könnte.

Diesen Ersatz der Wiese durch zeitweise Düngung zuzuwenden hat sich zwar mancher Landwirth schon entschlossen, es mag jedoch in den meisten Fällen wohl erst dann für die Wiesen etwas Stallmist abgefallen sein, wenn hieran Ueberfluß vorhanden war, der Acker also sein etatsmäßiges Dünger-Quantum bereits erhalten hatte. Sogar Kornpflähen der Landwirtschaft, als Koppe, Rosenberg-Wipinski, Schweizer, Bouffingault u. and. sanktioniren gewissermaßen diese Wirtschaftsmethode, indem sie, wie aus ihren landwirtschaftlichen Schriften hervorgeht, auf Wiesen Düngung keinen besonderen Werth legen, Schweizer sogar eine Düngung der Wiesen mit Mist für unvortheilhaft erklärt.

Dr. Adolf Delius dagegen stellt in seinem Werke „die Kultur der Wiesen und Grasweiden“ die Behauptung auf (Seite 38), daß Stallmist, unter günstigen Bedingungen zur Wiesen Düngung verwendet, sich höher verwerthet als wenn er zur Acker Düngung benutzt wird. Und diese Behauptung ist es, die von der Mehrzahl der Landwirthe wohl als neu anzuerkennen sein dürfte. Den Beweis seiner Behauptung glaubt Delius in nachstehender Art zu liefern.

Nach den in verschiedenen Gegenden gemachten Erfahrungen wird durch die Düngung mit 1 Zentner Mist auf einer dieser Quantität angemessenen Fläche einer feuchten Wiese ein halber Zentner Heu mehr produziert als wenn die Wiese nicht gedüngt worden wäre. 1/2 Zentner Heu aber wird durch Milchkuhe oder Mastvieh mit circa 10 Sgr. verwerthet, und da 1/2 Ztr. Heu verfüttert 1 Ztr. Mist liefert, so kann ein Zentner Mist mit diesem Bruttoertrage von 10 Sgr., neben Wiedergabe des Mistwerthes in natura, indirekt in Einnahme gestellt werden. Betrüge aber der

Werth eines halben Zentners Heu nach Abrechnung einiger Betriebskosten auch nur 8 Sgr., so ist auch diese Verwerthung eine so hohe, wie sie durch Anbau von Getreide, selbst von Weizen nicht erreicht wird.

Wenn die Richtigkeit dieser Berechnung zugegeben wird, so würde jeder Landwirth zuvörderst alle seine Wiesen zu düngen und erst den Ueberrest des Stallmistes dem Acker zuzuführen haben. Dieser Ueberrest würde aber bei einer solchen Wiesen Düngung in Folge der Mehrproduktion an Heu und dadurch auch wieder an Dünger nicht nur mit jedem Jahre größer werden, sondern sehr bald diejenige Düngquantität übersteigen, die vor der Düngung der Wiesen für den Acker disponibel war.

Dr. Delius hat bei dem angegebenen Erfolge der Mistdüngung nur Wiesen im Auge, die nicht zu naß und nicht zu trocken sind. Zu große Nässe ist jedoch in den meisten Fällen durch Gräben oder Drainage zu beseitigen, trockene Wiesen benutzt man dagegen eine Zeit lang als Acker und macht diesen nach einigen Ernten durch Graseinsaat wieder zur Wiese. Zu einer solchen Einsaat empfiehlt Delius eine Mischung von italienischem Reigras, weicher Trespe und weissem Klee.

Ein noch günstigeres Resultat als durch bloße Stallmistdüngung wird, wie Delius weiter anführt und was auch wohl allgemein bekannt ist, durch Düngung der Wiesen mit richtig zubereitetem Kompost erreicht.

Ferner bespricht Delius die Düngung der Wiesen mit käuflichem Dünger und gelangt hierbei zu dem Resultat, das man bei Anwendung von derartigem Dünger durch die Mehrproduktion der Wiesen zu einem sehr wohlfeilen Dünger für den Ackerbau gelangt. — Verwendet man beispielsweise jährlich pro Morgen Wiese für 10 Thlr. käuflichen Dünger und erreicht dadurch einen Mehrertrag von 10 Zentner Heu, so stellt sich die Rechnung ungefähr so:

Einnahme:	10 Ztr. Heu à 20 Sgr.	200 Sgr.
	für Verbesserung der Qualität	
	des früheren Ertrages von 10	
	Ztr. à 5 Sgr.	50 „
		<hr/>
	Summa	250 Sgr.
Ausgabe:	Düngung	300 „

bleibt ein Minus von 50 Sgr.

wofür 20 Ztr. Mist durch die mehr produzierten 10 Ztr. Heu gewonnen werden. Der Ztr. Mist kostet also nur 2 1/2 Sgr., welcher Betrag durch die Werbungs-kosten vielleicht um einen oder zwei Pfennige erhöht wird.

Noch billiger kann man Heu nur auf gut gelungenen Wässerungswiesen produziren. Derjenige Landwirth aber, der solche Wiesen nicht besitzt und bisher Dünger für den Acker kaufte, könnte nach dieser Rechnung nichts Besseres für seine Wirtschaft thun, als künftig statt des Ackers seine Wiesen mit angemessenen käuflichen Düngstoffen düngen. Zuvörderst dürfte es jedoch von erheblichem Interesse sein, wenn in mehreren Wirtschaften durch Versuche festgestellt würde, ob die Angaben des Dr. Delius sich in der Praxis auch wirklich bewähren.

v. Stern.

### Aus den Verhandlungen des I. Landes-Oekonomie-Kollegiums.

(Schluß).

Am zweiten Sitzungstage bezeichnete der Hr. Minister zunächst die Aufgaben, welche er den zu bildenden Kommissionen überweisen werde. Der Kommission für die Agrargesetzgebung werde ein Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen über die Unschädlichkeits-Erklärungen bei Abtrennung kleiner Grundstücksparzellen, und ob hierbei die Bestimmungen der älteren Provinzen auf die neuen Landestheile und die Rheinprovinz anzuwenden seien, vorgelegt werden. Der Kommission für die Arbeiterverhältnisse solle das im landw. Ministerium ausgearbeitete Gesetz über die ländlichen Arbeiterverhältnisse zugehen. Die Kommission für das Veterinärwesen werde die neue Seuchenordnung zur Begutachtung erhalten. Der Wegebaukommission sollen die Grundgedanken der neuen Wegebau-Gesetzgebung zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden. In dieser Kommission, welche das Verkehrs-wesen überhaupt umfassen soll, könnten auch Tariffragen auf Grund spezieller Anträge Besprechung finden. Der Kommission für die Landes-Perde-zucht solle zunächst die Frage vorgelegt werden, inwieweit das von dem freien Kongress bei Gelegenheit der diesjährigen internationalen landw. Ausstellung zu Breiten herabgeleitete und angenommene Projekt auf Gründung einer deutschen Pferde-zucht-kommission ausführbar ist, oder ob es für Preußen einer Modifikation bedürfe. Ferner werde sich dieselbe Kommission mit der Frage zu beschäftigen haben, wie die Prämien bei der Pferde-zucht — Rennprämien, Schauprämien, Zuchtprämien u. s. w. — zu ordnen seien. Was das Unterrichtswesen anbelangt, so werde der Minister Veranlassung haben, schon in der nächsten Session des Abgeordneten-hauses seine Ansichten über die systematische Organisation des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens zu entwickeln. Für jetzt wolle er nur erklären, daß er keineswegs, wie einzelne Zeitungen berichtet hätten, in der Verbindung der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten mit den Universitäten den einzigen und allein richtigen Weg erkenne. Er habe in letzterer Zeit mit Interesse

von den Einrichtungen der verschiedenen Unterrichtsanstalten Kenntniß genommen, und sei gerade dadurch in dieser seiner Ansicht bekräftigt worden. Die Kommissionen würden im unmittelbaren Anschluß an die Verhandlungen des Plenums einberufen werden. — In Bezug auf die Differenz der Preisrichter über die Preis-aufgabe der Koppe-Stiftung, betreffend die neueren Resultate der wissenschaftlichen Forschungen für die thierische Ernährung, wurde beschlossene, den ausgesetzten Preis dem Einsender der einzigen Konkurrenz-schrift mit dem Motto: „Die Wissenschaft hat durch Beantwortung der Prinzipienfrage“ zu ertheilen, und dabei die Erwartung auszusprechen, daß der Verfasser die Preis-schrift vor der Veröffentlichung mit den dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden Zusätzen versehen werde. — Der Antrag, betreffend Hebung der Pferde-zucht, wurde der Kommission für Landes-perde-zucht überwiesen, ebenso ein Antrag, betreffend die Errichtung eines Haupt-gestüts auf dem West-erwald. Zur Vorberathung eines dringlichen Antrags bezüglich Mobilien-versicherung in Hohenzollern wurde eine besondere Kommission gebildet.

Am dritten Sitzungstage erfolgte zunächst die Wahl der Preisrichter für die beiden von der Koppe-Stiftung ausgeschriebenen neuen Preisfragen, wobei zugleich mitgeteilt wurde, daß die Einnahmen der Stiftung sich auf 13,783 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., die Ausgaben auf 1396 Thlr. 26 Sgr. belaufen haben, so daß ein Bestand von 12,387 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. verblieben ist. Der Herr Minister kündigte sodann an, daß er für die Berathung der Frage über die Bestrafung des Kontraktbruchs den im landw. Ministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiter vorlegen werde, damit dieser in die Berathung mit hineingezogen werden könne. — Demnächst erfolgte die Berathung über den Antrag Bissring, betreffend die Ab-sperrung der Hornvieh-einfuhr aus Holland. Die Ansichten des Kollegiums über diese Maßnahme waren getheilt, von der einen Seite wurde die Sperre befürwortet, theils um die Einschleppung der Lungen-seuche abzu-schneiden, theils um die Holländer zu zwingen, ihrerseits energischer bei der Anrottung der Lungen-seuche vorzugehen. Es wurde zu Gunsten dieser Maßnahme noch darauf hingewiesen, daß gerade die jetzige Zeit hierfür günstig sei, da in Folge der durch die Dürre entstandenen Futternoth in Deutschland selbst Vieh genug für den Bedarf disponibel wäre. Nach dem Erlöschen der Seuche in Holland möge man die Einfuhr wieder freigeben. Von anderer Seite wurde gegen die Sperre geltend gemacht, daß sie schwierig durchführbar sei und bei den vielen Seuchenheerden in Deutschland selbst ohne Erfolg sein würde. Zunächst müsse die Seuche erst im Inlande getilgt werden und höchstens gleichzeitig mit diesen im Inlande zu ergreifenden Maßnahmen könne die Sperre der holländischen Grenze gerechtfertigt erscheinen. Auch wurde der Nachtheil hervorgehoben, welcher dem Fleisch konsumirenden Publikum aus der Ab-sperrung der Vieh-einfuhr erwachsen werde. Schließlich wurde der Antrag, die deutsche Grenze bis zum Erlöschen der Lungen-seuche in Holland gegen holländisches Vieh zu sperren mit 21 gegen 14 Stimmen angenommen. (Auf die bei dieser Berathung gemachten wichtigen Angaben über den Stand der Lungen-seuche in Holland bereits in voriger Nummer hingewiesen.) — Ein Antrag des Hrn. Kreis u. Gen., den Hrn. Minister zu bitten, in geeigneter Weise Fürsorge zu treffen, daß vor definitiver Regelung der Eisenbahn-frachttariff-frage Sachverständige auch aus den Kreisen der Landwirthe in Verbindung mit Vertretern des Handels und der Industrie gehört werden, — sowie unter Beschaffung des erforderlichen Materials eine Enquete darüber zu veranlassen, wie sich die Frachttäge, welche für die landwirthschaftlich in Betracht kommenden Frachtgüter im internationalen Verkehr auf deutschen Bahnen in Ansatz kommen, zu den Frachttägen verhalten, welcher für dieselben Güter auf denselben Bahnen im internationalen Verkehr zu zahlen sind, wurde angenommen.

Am vierten Sitzungstage erfolgten zunächst die Wahlen für den ständigen Ausschuß, in den für Posen Hr. Behmann-Nitsche und als Stellvertreter Hr. von Bethmann-Hollweg gewählt wurden. Ein Antrag zur Geschäfts-ordnung, wonach in Zukunft bei den Berathungen des Ausschusses die Referenten und Korreferenten zu den gestellten Anträgen hinzuzuziehen sind, wurde von der Versammlung angenommen. Ebenso erfolgte nach kurzer Diskussion die Annahme des Antrages des Hrn. Lenge: den Minister für die landw. Angelegenheiten zu bitten, sich bei dem Minister des Innern dafür zu verwenden, daß die Bestimmung des hohenzollern-sigmaringischen Gesetzes vom 28. April 1849, wonach Mobilien nur bis zu 3/4 ihres Werthes versichert werden können, so schnell als möglich aufgehoben werde. — Hierauf trat das Kollegium in die Berathung des Antrages des Hrn. Bissring der darauf hinging, bei der englischen Regierung die Aufhebung der Vieh-sperre gegen Deutschland zu bewirken. In der Diskussion wurde allseitig anerkannt und dem Ministerium speziell der Dank dafür ausgesprochen, daß es mit den übrigen Organen der Staats-regierung bisher eifrigst bemüht gewesen sei, diejenigen Maßregeln zu treffen, welche eine freie Einfuhr von Vieh aus Deutschland nach England wieder ermöglichen können. Zweifelhaft sei es allerdings, ob England, selbst für den Fall, daß es möglich wäre, die deutschen Grenzen vollständig gegen die Einfuhr von Steppen-vieh abzuschließen und somit den Grund, der jetzt als Vorwand für diese Maßregel Englands, das deutsche Vieh von der Einfuhr in das britische Reich auszuschließen, angewendet werde, zu beseitigen — ob England dann zu bewegen sei, die freie Einfuhr deutschen Zucht-viehs in seine Grenzen zu gestatten. Denn es sei nicht wegzuleugnen, daß neben dem berechtigten Interesse der englischen Regierung, die englischen Viehbesitzer vor Einschleppung der Rinderpest zu bewahren, auch das weniger berechnete, aber in der jetzigen politischen Konstellation in England sehr mächtige Interesse der englischen Landwirthe bestünde, durch Erschwerung und Beschränkung der Einfuhr fremden Viehs die Preise für ihr eigenes Vieh in die Höhe zu treiben. Bis jetzt sei es noch nicht möglich gewesen, von der englischen Regierung eine klare Formulierung derjenigen Bedingungen zu erlangen, nach deren Erfüllung sie geneigt sei, die Einfuhr aus allen deutschen Gebieten ohne sofortigen Schlachtzwang in England zu gestatten. Nachdem der Minister Dr. Friedenthal in einer längeren Ausführung dem Kollegium die Versicherung gegeben, daß er die Sache unausgesetzt verfolgen und aus der Annahme des Antrags gern Gelegenheit nehmen werde, mit dem auswärtigen Aente resp. dem Reichskanzleramte in



weitere Verhandlungen zu treten, wurde der Antrag mit großer Majorität angenommen. — Das Kollegium trat nunmehr in die Berathung der Anträge bezüglich der Kontraktbrüchigkeit der ländlichen Arbeiter, der Heimaths- und Freizügigkeits-Gesetzgebung in Verbindung mit dem Gesetzentwurf, betreffend die ländlichen Arbeiterverhältnisse, und dem Antrage des Grafen Ispenpliz bezüglich der Straffestsetzungen der Amtsvorsteher gegenüber der ländlichen Arbeiter- und Gefinde-Bevölkerung. Bei der Diskussion sprachen zunächst die Antragsteller und die Referenten, worauf sich eine längere kombinierte General- und Spezial-Diskussion entwickelte, die um 4 Uhr abgebrochen wurde, um in der Schlussfassung des Kollegiums als einziger Gegenstand der Tagesordnung zu Ende geführt zu werden.

In der Diskussion machten sich sehr divergierende Ansichten geltend. Was zunächst die Frage wegen Befrafung des Kontraktbruchs anlangt, so traten für diese vorzugsweise die Mitglieder aus den östlichen Provinzen ein, wogegen die Mitglieder aus den westlichen Provinzen und mit ihnen die Herren von Sauten-Tarpustchen und Richter-Königsberg sich gegen die Befrafung aussprachen. Aus den östlichen Provinzen wurden auch die meisten Klagen über die Arbeiterverhältnisse und über die Folgen der neueren Gesetzgebung, speziell auch in Beziehung auf die Heimaths- und Freizügigkeits-Gesetze laut, was leicht erklärlich ist, da diese Provinzen diejenigen sind, aus denen die Arbeiter fortziehen und die daher die Härten der betreffenden Gesetze zu tragen haben. Der Seitens des Ministeriums bei Gelegenheit dieser Diskussion vorgelegte Gesetzentwurf über die ländlichen Arbeiterverhältnisse fand fast allseitige Zustimmung, nur wurden von verschiedenen Seiten einige noch weitergehende Bestimmungen gewünscht. Soweit solche Wünsche die Einführung von Arbeitsbüchern betrafen, betonte der Kommissar des Ministeriums Geh. Rath Marcand die Schwierigkeit der Einführung derselben gegenüber der Päch- und Gewerbefreiheit. Für schriftliche Form der Arbeits-Kontrakte trat wegen der speziellen Natur der ländlichen Kontrakte-Verhältnisse keiner der Redner ein. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag des Baron Malshahn-Moldin beschlossen: In Erwägung, daß das im Ministerium ausgearbeitete neue Gesetz über die Arbeiter-Verhältnisse dankenswerthe Fortschritte enthalte, und daß man überzeugt sein könne, daß das Ministerium das in dieser Beziehung Erreichbare auch durchsetzen werde, über die einzelnen vorliegenden Anträge nicht speziell abzustimmen, sondern das gesammte in der Diskussion und den Anträgen enthaltene Material der Kommission für das Arbeitergesetz zu überweisen. Durch die Annahme dieses Antrages, welche mit 2/3 Majorität erfolgte, kam es nicht zur prinzipiellen Entscheidung über alle auf das ländliche Arbeiterverhältnis bezügliche Spezialfragen und die andern in verschiedenen Anträgen vorliegenden Punkte. Doch ist es unzweifelhaft, daß die Forderung auf Befrafung des dolosen Kontraktbruchs nicht die Zustimmung der Majorität gefunden hätte. Schließlich wurde noch ein Antrag des Herrn Richter angenommen, der dahin ging: die in den Anträgen der Herren v. Hagen und Behmann enthaltenen Punkte bezüglich der Heimaths- und Freizügigkeits-Gesetzgebung auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des Kollegiums zu stellen. — Hiermit wurden die Sitzungen dieser Session geschlossen.

**Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten.**

**Posen.** [Witterung. Aus dem Ministerium. Vom Reichstage. Kongreß deutscher Landwirthe. Entscheidungen. Viehhandel in Berlin und Posen. Kinderpest.] Nachdem wir 14 Tage eine zwischen Frost- und Thauwetter wechselnde Temperatur gehabt haben, ist das Thermometer neuerdings für kurze Zeit wieder in die Höhe gegangen; am Dienstag stieg dasselbe bis auf 8° R., seit Mittwoch aber ist wieder Frostwetter. Unbedeutende Schnee- und Regenfälle haben dem Boden zwar etwas Feuchtigkeit zugeführt, auf den niedrigen Wasserstand aber keinen Einfluß ausgeübt. — In südlicheren Ländern und namentlich in der Schweiz ist viel Schnee gefallen. Auf dem großen St. Bernhard sind 8 Personen: 2 Mönche, 1 Klosterknecht und 5 auf der Heimreise begriffene italienische Arbeiter im Schnee umgekommen; in Graubünden liegt der Schnee stellenweise 6—7 Fuß hoch. — Im Landw. Ministerium haben in der vorigen Woche die neugebildeten Sachkommissionen Sitzungen abgehalten, zu denen außer den vom Landes-Ökonomie-Kollegium gewählten Mitgliedern mehrere hervorragende Sachverständige hinzugezogen worden sind. — Zeitungsnachrichten zufolge, die gegenüber der von dem Herrn Minister erst kürzlich abgegebenen Erklärung wohl mit Vorbehalt aufzunehmen sind, soll die Befichtigung der Staats- und Landw. Akademie Ebdena bei Greifswald durch den Hrn. Minister zu dem Beschluß geführt haben, diese Lehranstalt aufzuheben. Dieselbe zählt zur Zeit nur 13 inskribirte Studierende, von denen nur 9 zugegen sind, und auf diese kommen 8 Lehrer, neben denen noch mehrere greifswalder Professoren dozieren. — Die Berathungen über das Bankgesetz in der von dem Reichstage eingesetzten Kommission sind einstweilen unterbrochen, da die Kommission auf die Vorlage des Bundesraths bezüglich der Errichtung einer Reichsbank wartet. Es erscheint sehr fraglich, ob das Gesetz in der knapp bemessenen Zeit für die jetzige Reichstagsession noch perfekt werden wird. Die Petitionskommission des Reichstags hat sich in letzter Zeit mit mehreren Petitionen von landw. Interesse beschäftigt, u. and. mit einer Petition der Rittergutsbesitzer im Herzth. Sachsen-Altenburg, darauf hinwirken zu wollen, daß baldmöglichst ein Jagdpolizeigesetz, eine Fischereiordnung für das ganze Reich und ein Gesetz zum Schutze der Insekten fressenden Vögel erlassen und auf diplomatischen Wege der Versuch gemacht werde, die dabei betheiligten Staaten des südlichen Europas zum Erlaß gleicher gesetzlicher Bestimmungen zu bewegen. Ferner mit einer Petition des Klubs der Landwirthe zu Frankfurt a. M., der Eisenbahnfrachttariferhöhung nicht zuzustimmen, wobei von dem Referenten der Antrag gestellt wurde, eine Enquetekommission zur Prüfung und Begutachtung der Eisenbahntariferreform aus je 5 Vertretern der Landwirtschaft des Handels und der Industrie einzuberufen. Die Kommission hat diesen Antrag angenommen. — Wie schon mitgetheilt, wird der nächste Kongreß deutscher Landwirthe vom 22. bis 26. Februar l. J. abgehalten werden. Von Seiten des Ausschusses sind sechs Berathungsgegenstände aufgestellt worden, von denen die beiden ersten innere Fragen des Kongresses betreffen. Es soll eine Statutenänderung beschlossen und die Frage diskutiert werden, auf welchem Wege der Kongreß seine Aufgabe zu erfüllen

habe. Hierbei soll wohl den Bedenken begegnet werden, welche von dem bisherigen Präsidenten des Kongresses, v. Benda, und anderen Mitgliedern geltend gemacht worden sind. Es wird hierbei durch die Beschlässe vorzugsweise eine Wirkungsweise zu bezeichnen sein, durch welche die Arbeiten und die Aufgabe des Kongresses mit den Bestrebungen des Landwirtschaftsraths nicht in Kollision kommen. Die vier anderen Vorlagen betreffen die „ländliche Arbeiterfrage“, die „Frage des Kontraktbruchs“, die „Steuerfrage“ und den „Eisenbahntarif“. Die Steuerfrage soll in zwei Theile gegliedert und einmal im allgemeinen und das andere Mal als Kommunalsteuerfrage behandelt werden. Außer diesen Vorlagen werden noch etwa eingehende Anträge von Kongreßmitgliedern zur Verhandlung gebracht werden. Es sollen bereits Anträge, betreff. die Bank-Angelegenheit und die Straßenreinigung, eingereicht sein. — Seitens des Obertribunals ist entschieden, daß ein Jagdpächter von dem Pachtvertrage zurücktreten kann, wenn durch Abholzung des Waldes und Lagerung von Roth oder sonstiger städtischer Abfälle die Jagdnutzung beeinträchtigt worden ist. Diese Entscheidung gründet sich auf die §§ 383—385, Th. I, Tit. 21 Allg. L.-R., die vom Miethsvertrage handeln, und nach denen der Pächter von dem Vertrage abgehen kann, wenn die gepachteten Objekte ohne sein Verschulden zu der bestimmten Nutzung ganz oder größtentheils untüchtig geworden sind. — Ferner hat das Obertribunal entschieden, daß von der Beschlagnahme eines Grundstückes durch die Einleitung der Subhastation die beweglichen Pertinenzien desselben, soweit sie sich zur Zeit der Beschlagnahme auf dem Grundstück befanden, mit betroffen werden und die Strafandrohung des § 137 des Reichsstrafgesetzbuchs bezüglich der Beiseiteschaffung gepfändeter oder in Beschlag genomener Sachen auch auf diese Bezug hat. — Auf eine Anfrage des Berliner Magistrats, betreffend die Einführung des Viehverkaufs nach Lebendgewicht hat das dortige Polizeipräsidium entgegnet, daß es den jetzigen Modus des Verkaufs nach Lebendgewicht zwar auch nicht für zweckmäßig halte, nach der neuen Gewerbeordnung aber kein Recht mehr habe, einen anderen Verkaufsmodus zwangsweise einzuführen. — Die hohen Fleischpreise in Posen haben in neuerer Zeit mehrere Fleischer aus den benachbarten kleinen Städten veranlaßt, zu den hiesigen Wochenmärkten Fleisch zu Marke zu bringen, was bereits einen kleinen Druck auf die Preise ausübt. Auch lebende Schweine sind in mehreren Transporten von Mecklenburg nach Posen gebracht, da die Preise hier höher waren als in Berlin, doch soll der Händler damit schlechte Geschäfte gemacht haben, indem die Preise in Folge des starken Angebots rasch von 21 auf 13 Thlr. pr. Ztr. Lebendgewicht heruntergingen. — In dem Dorfe Buchwalde bei Neßden soll die Kinderpest ausgebrochen sein. Vor sechs Jahren schon zeigte sich diese Seuche unter den Thieren desselben Besitzers, so daß dieser sämmtliches Vieh tödten und vergraben lassen mußte. Es scheint, daß dabei nicht genügend Sorgfalt angewandt ist, denn seit jener Zeit soll die Pest sich dort alljährlich von Neuem gezeigt haben.

**Schneidemühl.** [Bienenzuchtverein.] In der am 9. d. Mts. abgehaltenen letzten diesjährigen Versammlung des hiesigen Bienenzuchtvereins wurde zunächst der Jahresbericht für 1874 erstattet. Der Verein zählt zur Zeit 33 Mitglieder, er hat im Laufe des Jahres 9 Sitzungen abgehalten, unterhält einen Musterbienenstand, der jedermann zugänglich ist, mit 8 Bienenstöckern, hat ferner im Laufe des Jahres seine Bibliothek vervollständigt und mehrere neue Geräte, darunter eine Honigschleudermaschine, eingeführt. Die Einnahmen des Vereins betragen 69 Thlr. 27 Sgr. 6 Pfg., die Ausgaben 58 Thlr. 2 Sgr. 6 Pfg., so daß ein Bestand von 11 Thlr. 25 Sgr. verblieben ist. Ueber die Ergebnisse der Bienenzucht in diesem Jahre lauteten die Mittheilungen nur wenig befriedigend. Zwar war der letzte Winter dem Bienenstande günstig, im Frühjahr schadete aber die anhaltende Kälte. Im Juni war gute Tracht, aber schon im Juli hörte diese in Folge der Dürre gänzlich auf, und ist deshalb der Honigtrug nur ein mittelmäßiger gewesen. Hr. Boldt-Motylewo besprach sodann das Einwintern der Bienenstöcke in Strohförben. Er empfahl, die Körbe auf eine ungefähr 1/2 Fuß hohe Unterlage von Holz oder Steinen zu stellen und mit Heu und Stroh, oder besser noch mit Kiefernadeln, in denen sich keine Mäuse halten, zu verpacken, dann mit Brettern zu bedecken und darauf mit Erde zu bewerkeln.

**Kleine Mittheilungen.**

[Zur neuen deutschen Münz-, Maß- und Gewichtsordnung.] — Um den Eingang des neuen Münz-, Maß- und Gewichtsordnung in den täglichen Verkehr zu erleichtern, empfiehlt Herr Generalsekretär Martiny in der „Mittlitzg.“, von dem Gebrauch der dem reinen Dezimalsystem sich nicht anpassenden Größen (Pfund, Schefel, Meile, Zentner) Abstand zu nehmen und ferner bestimmte Schriftzeichen für die verschiedenen Einheiten des Dezimalsystems zu vereinbaren. Martiny schlägt folgende Abkürzungszeichen vor: Meter = M., Centimeter = Cm., Millimeter = Mm., Kilometer = Km., Quadratmeter = Qm. oder □M., und entsprechend Dcm. oder □Cm., Dmm. oder □Dm., Dkm. oder □Km., Kubikmeter = Km. oder □□M., und entsprechend Kcm. oder □□Cm. und Kmm. oder □□Mm., Acre = A., Hektare = Ha., Liter = L., Hektoliter = Hl., Gram = G., Kilogramm = Kg., Tonne (1000 Kg.) = T., Mark = M., Pfennig = P.

Jedes Zeichen ist hierbei der Anfangsbuchstabe der betreffenden Bezeichnung oder bei zusammengesetzten Bezeichnungen die zusammengezogenen Anfangsbuchstaben des ersten und zweiten oder des ersten, zweiten und dritten Worts. Nur bei Km. für Kilometer und Mm. für Mark finden Ausnahmen statt, um Kilometer von Kubikmeter (Km.) und Mark von Meter (M.) zu unterscheiden. Etwas abweichend von diesen Bezeichnungen sind die von dem Verein deutscher Ingenieure vorgeschlagenen Zeichen, welche bereits mehrfach in wissenschaftlichen Werken benutzt wurden. Diese Zeichen sind folgende: Kilometer = Km., Meter = m., Centimeter = cm., Millimeter = mm., Hektar = Ha., Acre = A., Quadratmeter = Qm., Kubikmeter = Kbm., Hektoliter = Hl., Liter = l., Tonne = T., Kilogramm = K., Gramm = g.

Es ist nicht zu leugnen, daß die von Hrn. Martiny vorgeschlagenen Zeichen leichter verständlich sind und auch um deshalb den Vorzug verdienen, weil dabei in der Anwendung großer und kleiner Buchstaben ein bestimmtes Prinzip konsequent durchgeführt ist, was die Vorschläge des Vereins deutscher Ingenieure vermissen lassen.

[Stand des landw. Fortbildungswesens in Württemberg im Winter 1873—74.] — In Württemberg bestanden im letzten Winter 332 obligatorische Winterabendschulen und landw. Fortbildungsschulen, welche zusammen von 16473 Schülern besucht wurden. Außerdem fanden in 43 Gemeinden landw. Abendversammlungen statt, an denen 1339 Besucher Theil nahmen. Es existirten ferner 82 Lesevereine mit 2840 Lesern und 620 Ortsbibliotheken mit 83114 Büchern.

[Phosphoritlager in Böhmen] — Im Schwarzathale in Böhmen — bei Johannsthal — ist ein anscheinend größeres Phosphoritlager von vorzüglicher Qualität aufgefunden worden. Nach einer chemischen Untersuchung soll das Mineral bis 70 Proz. phosphorsauren Kalk und nur wenig Eisen und Fluor enthalten, so daß es hinsichtlich der Reinheit den bekannten nassauischen Phosphorit übertrifft. Die Ausbeutung des Lagers hat ein österreichischer Industrieller in die Hand genommen.

[Der Borkenkäfer im Böhmerwalde.] Im Böhmerwalde greifen die Verheerungen des Borkenkäfers immer weiter um sich, schon ist ein großer Theil der herrlichen Waldungen, der letzten Ueberreste des mitteleuropäischen Urwaldes, mit der 700jährigen, 130 Fuß hohen und 60 Zoll im Umfange messenden Präsidentenfichte dem winzigen Borkenkäfer zum Opfer gefallen. In den kaiserlichen und schwarzenbergischen Forsten sind Tausende von Arbeitern mit dem Ablösen und Verkennen der Rinde von den abgetorbenen Stämmen beschäftigt. Viele hundert Tode sind bereits abgeholt, es ist aber bis jetzt noch nicht zu bemerken, daß das Zerfügungswerk des Käfers schwächer wird. Die verderblichen Insekten sind in so ungeheurer Zahl vorhanden, daß auf 1 Qdtsß. Fläche oft ein halbes Tausend Larven gefunden werden. Mit Recht hegt man Beforgnisse, daß die Zerstörung der mächtigen Waldungen im Quellgebiete der Moldau einen nachtheiligen Einfluß auf den Wasserstand dieses Flusses wie auf die klimatischen Verhältnisse des Gebietes ausüben wird.

[Fahrmärkte.] 8. Dezember: Bromberg. 9. Dezember: Kobylagora. Punitz. Kions. Gungawo. Samoschin. Schönlanke. Trzemesno. 10. Dezember: Neutomischel. Reisen. Ryczywol. Schildburg. Zduny. Kilehne. Ryskowo.

[Vereinskalendarer.] 8. Dezbr. Znin. 8. Dezbr. Krotoschin. 11 Uhr Vormittags. 11. Dezbr. Gnodziesien, 4 Uhr Nachmittags. Die Herren Vereinssekretäre bitten wir um gefällige Mittheilung der Versammlungstage. D. No.

**Marktberichte.**

**Getreide.** — Im Getreidegeschäfte sind zwar wesentliche Veränderungen nicht eingetreten, doch lauten die neueren Berichte etwas erfreulicher. Die Abwicklung der nicht bedeutenden Engagements auf November übte nur ganz vorübergehend einen Einfluß auf die Preise aus, auch die eingetretene milde Witterung, welche das Eintreffen eingefroren gewesener Wasserzufuhren ermöglichte, hatte nur einen unbedeutenden Einfluß. Berlin hatte bei Roggen und Weizen einen schleppenden Geschäftsverkehr in effektiver Waare, neuerdings tritt der Begehrt etwas mehr hervor, wodurch die Preise etwas angezogen haben. Hafer erhielt sich matt, November wurde durch Deckungsgesäuf um 3 Thlr. gesteigert. — In Posen waren die Zufuhren mäßig, die Nachfrage für den Export und Konsum verhielt sich bei Roggen und Weizen reservirt und mußten geringere Sorten billiger erlassen werden; Gerste war aus Schlesien ziemlich stark zugeführt und fand willige Abnahme, Hafer bei schwacher Zufuhr war sehr begehrt und steigend. Bei Erbsen und Buchweizen war das Angebot überwiegend, Wicken blieben gesucht. — In den preuß. Distrikten war das Geschäft recht lebhaft und die Preise gingen trotz ziemlich belangreicher Zufuhren beim Weizen um 2—3 Thlr. pr. Tonne in die Höhe. Roggen wurde weniger zugeführt und verhielt sich still, da wegen Einstellung der Segelschiffahrt der Export erschwert ist. Gerste und Hafer waren ziemlich stark zugeführt und behaupteten sich bei abnehmender Frage nur mühsam im Preise. Wir bedeutend auch in diesem Jahre die Roggenzufuhr aus Rußland ist, geht daraus hervor, daß dieselbe in Stettin bis Ende November allein 4 1/2 Mill. Ztr. betrug, wogegen in dem Theuerungsjahre 1847 nur 1,6 Mill. Ztr. Roggen und Roggenmehl importirt wurden. — In Breslau u war der Geschäftsverkehr träge, die Kaufkraft für den Export und Konsum zeigte sich schwach, Weizen in weißer Waare verlort 1/4 Thlr., Roggen 1/4 Thlr. pr. 100 Kg., Gerste und Hafer blieben behauptet, Hülsenfrüchte waren besser veräußert. — In Mittel- und Süddeutschland hält die Lustlosigkeit an, die Märkte sind aus dem Inlande besser versorgt, der Abzug schwierig, da der Wasserstand noch immer niedrig ist. — Auch in Wien und Pest ist das Geschäft beschränkt gewesen, neuerdings aber eine bessere Exportfrage hervorgetreten, wodurch die Weizenpreise um 5—15 kr. pr. Ztr. gestiegen sind. Auch Roggen erzielte in Wien eine Preisaufbesserung um 10 kr., in Pest blieb der Preis konstant. Gerste, Hafer und Mais waren preishaltend. — In Frankreich haben die Kurse für Weizen sich gehalten, die anderen Getreidearten erzielten hier und dort einen kleinen Aufschlag. Frankreich exportirt neuerdings große Quantitäten Gerste nach England, was daraus zu ersehen ist, daß an einem Tage (26. Novbr.) in London 20000 Hekt. Gerste aus Frankreich angekommen sind. Die Weizenpreise sind in Paris um 1 Kr. pr. Saek zurückgegangen. — In England ist der Weizen um 1 s pr. Drr. gestiegen, der Durchschnittspreis für englischen Weizen betrug 43 s 5 d gegen 61 s 1 d in der Parallelwoche 1873, seit Mai 1870 hat England nicht so niedrige Weizenpreise gehabt. Weizen wurde 6 d, Malzgerste 1 s höher bezahlt. — In Holland hat der Schluß der Schiffahrt in Petersburg eine festere Stimmung für Roggen hervorgerufen, Weizen hatte bedeutende Zufuhren für die Landmärkte, wodurch der Abzug von fremdem Weizen und Roggen gedrückt wurde und die Preise um 1/4—1/2 Kr. zurückgingen. — Djeffa und Nicola je w melden höhere Notierungen.

**Spiritus** — In Berlin erfuhr dieser Artikel in den letzten Tagen des vorigen Monats eine Preissteigerung von 6—7 Sgr., aber schon am 2. d. Mts. ging der Preis wieder auf den letzten Freitagspreis zurück, weil das Angebot überwiegend war. Die Exportfrage ist fortwährend schwach. Die Börse wurde durch die sehr zweifelhaft erscheinende Nachricht in Aufregung versetzt, daß Baden in nächster Zeit den Eingangs Zoll auf Spiritus erheblich erhöhen werde, wozu es nach Lage der Handelsverträge nicht berechtigt ist. — Posen hatte ziemlich starke Zufuhren, die bei schwerfälligem Geschäft auf die Preise drückten. Die vorübergehende Haufe in Berlin übte auf unsern Platz keine Rückwirkung aus.

**Saaten** — Für das Saatengeschäft ist es von Bedeutung, daß Frankreich eine reichliche Ernte hatte, auch Amerika viel Kleesamen geerntet hat, in Oesterreich der Ertrag nicht ungunstig gewesen ist und Italien noch ansehnliche Vorräthe von alter Waare besitzt. Das Geschäft ist noch immer beschränkt. In Posen kam Kleesaat nur in kleinen Posten zum Verkauf, Kaufkraft dafür bleibt ziemlich reger, roth 13—18 Thlr., weiß 14—20 Thlr. pr. 50 Kg. — Breslau



notirte am 1. Dezbr. Rothflie 13, 14-15 1/2, Thlr., weiß 17, 18 1/2-21 Thlr., hochfein über Notiz bezahlt, Thimolthee 9, 10-11 1/2, Thlr.

Stärke. - Halle, 1. Dez. Stärke 8 1/2-9 Thlr. incl. bez. - Berlin, 2. Dezbr. Feuchte Kartoffelstärke mäßig angeboten, pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 2 1/2-2 1/2, Thlr. pr. 100 Pfd. Netto unter den bekannten Bedingungen. Trockne Stärke vernachlässigt, Prima 4 1/2-4 7/8, Mittelsorten 4-4 1/2, Sekunda 3 1/2, tertia 3 Thlr. pro Brutto-Ztr. incl. Saal frei Berlin Netto Kaffe.

Hopfen. Das Hopfengeschäft hat in unsern einheimischen Hopfenbezirken in der letzten Woche sich recht lebhaft gestaltet und sind die Preise bereits soweit in die Höhe gegangen, daß sie den Satz, welchen die Produzenten sich gestellt hatten - 100 Thlr. pr. Ztr. - nahezu erreichen. Für Primawaare wurden 90-97 Thlr., für Mittelstorten 78-86 Thlr. bezahlt, geringere Sorten erzielten 72-76 Thlr., 1873er 36-45 Thlr., ältere Jahrgänge 8-20 Thlr. - In Baiern gehen die Preise in Folge der Abnahme der Landzufuhren von Woche zu Woche mehr in die Höhe. In Nürnberg betrug die Preissteigerung in der letzten Woche bei allen Sorten 5-15 fl. pr. Ztr.

Wolle. Berlin, 25. Nov. Die Umsätze in der letzten Woche waren belangreich, Preise und Stimmung fest. Pommersche Wollen hoch 60er, ostpreussische 68 Thlr., polnische Tuchwollen 68-69 Thlr., deutsche Fabrikwäster 30 Sgr. pr. Pfd., Mittelwollen für Militär-lieferungen bis 60 Thlr. - Breslau, 26. Nov. Die Umsätze in der letzten Woche betragen ca. 1000 Ztr. Preise schwach behauptet, schlesische Tuchwollen 75-90 Thlr., alte preuß. Einschuren ca. 60 Thlr., polnische Tuchwollen 65 Thlr. - London, 1. Dezbr. Bei der heutigen Wollauktion waren fehlerhafte Wollen weichend, andere Sorten behauptet.

Vieh. Berlin, 30. Nov. Trotz schwächeren Auftriebs war das Geschäft nicht mehr belebt als in der Vorwoche, Rindvieh erzielte nur die letztwöchentlichen Preise, Schweine mußten billiger verkauft werden, wogegen Hammel sich etwas besserten. Auftrieb 1571 Rinder, 7020 Schweine, 729 Kälber und 2569 Hammel; Preise pr. Ztr. Schlachtgewicht für Rindvieh 19-20 1/2, Thlr., 16-17 Thlr. und 13-14 Thlr., Schweine 16-18 1/2, Thlr., Schafe pr. 45 Pfd. 7 1/2-8 Thlr. und 6-7 Thlr. je nach Qualität. - Breslau, 28. Nov. Auftrieb

in letzter Woche: 266 Rinder, 897 Schweine, 325 Kälber und 1650 Schafe. Preise für Rindvieh 21-22, 10-19 und 10-11 Thlr., Schweine 21-22 und 17-18 Thlr., Schafe pr. 40 Pfd. 6 1/2-6 3/4, Thlr., geringste Sorte 2 1/2-3 Thlr. pr. Stück. - London, 30. Nov. (Salington) Aufgetrieben waren 4900 Stück Hornvieh, 25,000 Schafe, 300 Kälber und 100 Schweine. Bezahlt wurde pr. Stone von 8 Pfd.: Für Ochsenfleisch 4 s - 6 s 4 d, für Hammelfleisch 4 s 2 d - 6 s, für Kalbfleisch 4 s 8 d - 5 s 10 d, für Schweinefleisch 4 s - 5 s.

Legte Notirungen. Berlin: Weizen pr. Dezbr. 61 1/2 Thlr., April-Mai 189 Mark; Roggen pr. Dezbr. 52 1/2, April-Mai 149; Hafer 61 1/2; Gerste 50-64; Spiritus loco 18 Thlr. 12 Sgr., Dezbr. 18 1/2 Thlr. - Stettin: Weizen pr. Dezbr. 62 1/2, April-Mai 190; Roggen pr. Dezbr. 50 1/2, April-Mai 149 1/2; Spiritus loco 18 1/2, Dezbr. 18 1/2. - Breslau: Weizen pr. Dezbr. 63, April-Mai 185; Roggen pr. Dezbr. 51 1/2, April-Mai 148 1/2; Gerste 58; Hafer 56; Mais 52; Spiritus loco 18 1/2, Dezbr. 18 1/2 Thlr.

Posen. [Landmarkt.] Per 100 Pfd. ordinäre, mittlere und feine Waare. Weizen 2 Thlr. 24 Sgr., 3 Thlr., 3 Thlr. 7 1/2 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 17 1/2 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr., 2 Thlr. 24 Sgr.; Gerste 2 Thlr. 17 1/2 Sgr., 2 Thlr. 27 Sgr., 2 Thlr. 29 Sgr.; Hafer 2 Thlr. 27 Sgr., 2 Thlr. 28 Sgr., 3 Thlr.

Posen, 4. Dezbr. Roggen. Gef. - Kündigungspreis 50 1/2, per Dezbr. 50 1/2, Dezbr.-Jan. 56 1/2, Jan.-Febr. 150 M., Febr.-März 150 M., März-April 150 M., Frühjahr 149 M.

Spiritus (mit Faß) Gefündigt 10,000 Liter, Kündigungspreis 17 1/2, per Dezbr. 17 1/2, Jan. 53,80 M., Februar 54,50 M., März 55 M., April 55,50 M., April-Mai 56 M., Mai 56,50 M.

Lofo-Spiritus (ohne Faß) 17 1/2 Thlr.

Bromberg, 4. Dezbr. Marktbericht von A. Breidenbach.)

Weizen: alter, 57-63 Thaler.

Roggen, frischer 51-55 Thlr.

Gerste: frische 53-56 Thlr.

Hafer: 56-60 Thlr.

Rübsen: je nach Qualität 76-78 Thlr.

(Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectgewicht.)

(Privat-Bericht.) Spiritus 18 1/2 Thlr. per 100 Liter à 100 %.

Berlin, 3. Dezbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pStr. (pr. 100 L. a 100 pStr.) nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am:

Table with 2 columns: Date and Price. 27. Nov. 18 Thlr. 11-16 Sgr., 28. Nov. 18 Thlr. 23 Sgr., 30. Nov. 18 Thlr. 20 Sgr., 1. Dez. 18 Thlr. 22 Sgr., 2. Dez. 18 Thlr. 16 Sgr., 3. Dez. 18 Thlr. 12 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

(Dresch-Maschinen) verbreiten sich jetzt in so rapider Weise, daß fast in jeder mittleren und kleineren Wirtschaft eine solche anzutreffen ist.

Als besonders gut konstruirt und solid gebaut werden die Dreschmaschinen der weltberühmten Firma Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M. geschilbert, deren Dreschmaschinen in mehr als fünfzehn Tausend Exemplaren verbreitet sein sollen. Schon für Thlr. 60 soll eine komplette Dreschmaschine zu haben sein, die alle Fruchtgattungen gleich gut und fein ausdresche und kein Körnchen zerfchlage. Die Zufendung geschieht franco. Man wende sich brieflich dahin oder an deren Agent.

Weil'sche Dreschmaschinen. - Niemals ist eine Maschine konstruirt worden für den Landwirth, welche solch rapiden Absatz und damit so außerordentlichen Beifall gefunden hat wie diese. - Zahlen als Beleg dafür sind folgende: 1872-1873 wurden gekauft bei der Firma Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. Drei Tausend sechshundert Handdresch-Maschinen, Ein Tausend zweihundert Göpel-dresch-Maschinen für zwei Pferde. - Einem weiteren Zeugnisse für diese Maschine bedarf es nicht. - Bezogen können dieselben werden durch briefliche Bestellung bei obiger Firma.

# Ransomes, Sims & Head Ipswich,

alleinige Inhaber des doppelten Ehrendiploms der Wiener Weltausstellung, haben sich auch in Bremen den ersten Preis, Goldene Medaille, für Lokomobilen, Dreschmaschinen, Heurachen, Heuwender, Pflüge erworben. Niederlage bei

## C. J. Cleinow, Posen, Magazin-Straße 1.

### Viehwaagen,

Centesimal- und Decimalsysteme von 40 Thlr. an und kleinere Waagen offerirt

### R. Lesser, Schwerzenz.

Eine gut erhaltene Locomobile von fünf Atmosphären Ueberdruck (ca. 8 pferdige), zwei Torpressen, eine Dreschmaschine und Centrifuge verkauft

Beck in Antonin pr. Posen.

### Fliesenplatten,

8" groß, fast granitartig und wasserdicht, werden in Ladungen und darunter, für landwirthschaftliche gewerbliche Bauzwecke, Brenn- und Brauereien, Malzsternen, Stärkefabriken und überall da, wo ein dichter und besonders dauerhafter Fußboden verlangt - à Fuß 1 1/4 Sgr. ab Eisenbahnstation hier, ergebenst empfohlen.

Bei ländlichen Familienhäusern, ohne Souterrain, wo Schwamm-bildung die Dielen bald zerfört, werden die Fliesen als Ersatz für diese vielfach und gern verwandt, da auch ihre Färbung (gelblich) angenehm.

Zu gleicher Zeit offerire zu soliden Preisen Klinker-, Verblend-, Loch- und poröse Steine, sowie Mauerziegel in gutem Hartbrand, als durchaus wetterbeständig!

Proben von allen Fabrikaten werden gratis auf Wunsch zugesandt. Die Dampfziegelhütte und Röhrenfabrik

R. Bohne, Schwiebus.

### Beste Oberschlesische Steinkohlen,

den Ctr. Stückkohle von 4 3/4, Kleinkohle (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt

P. Keil in Kattowitz.

Emogulec bei Tieve (Ostbahnstat. Bialosliwie). Zu verpackten Johannis 1875 die Vorwerke Bogelano (1781 M.) und Emoguledorf (2600 M.) aus freier Hand, event. in einem später bekannt zu machenden Reclamationstermin. Auskunft ertheilt die

Gräfl. B. Czapski'sche Güter-Verwaltung.

# Agenten

werden gesucht in den deutschen Reichsländern östlich der Elbe unter sehr günstigen Bedingungen für den Verkauf der vorerwähnten und besten landwirthschaftlichen Maschinen. Bewerbungen unter U. F. 407 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin S.-W. Leipzigerstraße 46. (H. p. 15, 180.)



## Wasserfilter-Säulen

für landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

### Die Fabrik plastischer Kohle,

Berlin, S. O., Engel-Ufer 15,

und versendet illustrierte Prospective gratis.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's, wie auch von uns direkt zu beziehen.

Filterirt pro Stunde (ca. 600 Quart.)

## Göpel-Breit-Dreschmaschinen mit Kleedreschapparat und Reinigungsmaschine,

welche sich durch leichten Gang, grosse Leistungsfähigkeit und reinen Drusch auszeichnet, empfehle ich als **Specialität meiner Fabrik.** Leistung der Maschine pro Tag 100-150 Schffl. Wintergetreide oder 200-250 Schffl. Sommergetreide. Auf Wunsch bin ich sehr gern bereit, mehrere Hundert der besten Zeugnisse franco zu übersenden. - Ferner empfehle ich **mein grosses Lager von Siedemaschinen**, sowie von **allen anderen landwirthschaftlichen Maschinen.**



### J. Kemna, Breslau.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

## Schlösser, Villen, Restaurationen u. Fabriken,

welche mit der städtischen Gasleitung nicht in Verbindung stehen, werden Gaseinrichtungen nach dem auf der Wiener Ausstellung mit der Fortschritts-Medaille prämiirten System Tagorty Gceelfior in Amerika von 25 bis 1000 Flammen eingerichtet. Apparate durchaus gefahrlos; Gaserzeugung sehr billig mit höchster Leuchtkraft, besondere Gebäude nicht nöthig. Anschläge und Ausführungen durch das

### Internationale Patent- und Maschinen-Ex- und Import-Geschäft von Richard Lüders in Görlitz.



## Verkauf von Rambouillet - Vollblut - Schafen zu Buchholz bei Reek, Station Arnswalde, Stargard-Posener Bahn,

am 15. Januar, Mittags 12 Uhr.

Ich beabsichtige meine halbe Stammherde in Abtheilungen von 10 Stück öffentlich meistbietend zu verkaufen. Zu diesem Zweck wird die ganze Mutterherde, nach Alter und Qualität sortirt, in Abtheilungen von 20 Thieren aufgestellt, und entscheidet beim Verkauf jedesmal das Loos, welche 10 Thiere hieron als Stamm zurückbleiben.

Zum Verkauf kommen circa:

- 100 Stück tragende Vollblut-Mutterschafe,
- 25 Stück Vollblut-Zeitschafe,
- 50 Stück Vollblut-Jährlinge
- 100 Stück tragende, seit 1865 mit Rambouillet gekreuzten Sammwollschafe.

Minimal-Preise für jede Abtheilung von 10 Thieren: 150, 120, 80, 40 Reichsd'or à 20 Mark.

Die Besichtigung der Heerde kann täglich von jetzt ab stattfinden; Kataloge werden vom 1. Januar 1875 ab auf Verlangen per Post versandt.

Buchholz, den 15. November 1874.

Ein tüchtiger, unverheiratheter

## Hof-Deconom,

in gesezten Jahren, evangelisch, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird sofort oder zum 1. Januar zu engagiren gesucht. Gehalt 80-100 Thlr.

### Paul Kleffel,

Birkenfelde bei Retkowo.

## Schroeder,

Königl. Domainenpächter.

### Trowitzsch's Landwirthschaftlicher Kalender

1875. Zwölfter Jahrgang. In Leinw. 15 Sgr. entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maass-u. Gew.-Reduct.-Tab., Spiritus-Tab. etc.) seinem Zweck vollkommen und hat ausserdem noch den Vorzug, dass er bei eleganter Ausstattung und gutem Papier der billigste aller existirender Landw. Kalender ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.